

# netzwerk zukunftsraum land



ZEITSCHRIFT FÜR LÄNDLICHE ENTWICKLUNG

LE 14-20



## Digitale Kompetenzen

*Neunzig Prozent aller Berufe  
erfordern digitale Kenntnisse*

## Europäische Innovations- partnerschaft EIP-AGRI

*Projekte in der Landwirtschaft gesucht*

## Klima- und Energieziele am Bauernhof

*Vom Know-how zum Show-how*

## Von der Milch zu Bioeiern

*Wie sich ein Kärntner Betrieb  
neu erfunden hat*

[www.zukunftsraumland.at](http://www.zukunftsraumland.at)

Netzwerk Zukunftsraum Land wird finanziert von Bund, Ländern und Europäischer Union

Österreichische Post AG / MZ 16Zo40734 M  
ARGE Vernetzungsstelle LE 14-20, Schauflergasse 6, 1015 Wien  
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

 Bundesministerium  
Landwirtschaft, Regionen  
und Tourismus

 LE 14-20  
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer  
Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des  
ländlichen Raums:  
Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete.



## Karwendel als Naturpark 2020 ausgezeichnet

Besonders schönen Natur- und Kulturlandschaften Österreichs wird seit mehr als fünfzig Jahren das Prädikat „Naturpark“ verliehen. Einen davon kürt der Verband der Naturparke Österreichs jährlich zum Naturpark des Jahres. Heuer war es das Karwendel. Beurteilt wurden Aktivitäten und Angebote in den Kategorien Schutz, Bildung, Erholung, Regionalentwicklung und Marketing – der Naturpark Karwendel erzielte in allen Bereichen hervorragende Ergebnisse. In Österreich gibt es momentan 47 Naturparke in acht Bundesländern, die allesamt eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt beherbergen. Gemeinsam haben sie eine Fläche von rund 500.000 Hektar – eine Fläche größer als das Burgenland. [www.naturparke.at](http://www.naturparke.at)

## INHALT

- 02\_ *Karwendel Naturpark des Jahres 2020 // Aus der Praxis der Netzwerkarbeit*
- 03\_ *LE konkret // Geleitwort // Ihr Feedback zu unseren Angeboten*
- 04\_ *Neunzig Prozent aller Berufe erfordern digitale Kompetenzen*
- 05\_ *Digitalisierung lernen. Wo beginnen? // Beispiele: Wenig Geld, viel Wirkung // Internationaler Vergleich // Die Chancen nutzbar machen*
- 06\_ *AgrarMarkt Austria: Uns gemeinsam digital weiterentwickeln*
- 07\_ *EIP-AGRI: Innovationsprojekte in der Landwirtschaft gesucht*
- 08\_ *Klima- und Energieziele am Bauernhof*
- 09\_ *Broschüre mit zehn Beispielen // Klima und Energie: Broschüren und Videos // Großes Interesse an Webinar*
- 10\_ *Regionale Resilienz: Wandel und Krisen erfolgreich meistern*
- 11\_ *LEADER-Regionen fördern Resilienz // Aus den LEADER-Regionen*
- 12/13\_ *Standpunkte: Was heißt „die regionale Handlungsebene stärken“?*
- 14\_ *Almwirtschaft mit Potenzial: „Die Kuh ist kein Klimakiller“*
- 15\_ *Maßnahmen zur Förderung einer hohen Biodiversität auf Almen // Treibhausgasemissionen: Ziehen wir die richtigen Schlüsse?*
- 16\_ *Von der Milch zu Bioeiern: Wie sich ein Kärntner Betrieb neu erfunden hat*
- 17\_ *Interview: „Der Arbeitskreis Unternehmensführung hilft enorm“ // Investitionen*
- 18/19\_ *Österreichischer GAP-Strategieplan: Zukunft schaffen für das Land*
- 20\_ *Europa // Demnächst // Publikation // Impressum*

## Aus der Praxis der Netzwerkarbeit

Die Umsetzung des Programms für ländliche Entwicklung geht in das letzte Viertel, und daher füllt sich auch die Website des Netzwerks Zukunftsraum Land immer mehr. Voraussichtlich im Jänner 2021 werden wir auf unserer Projektdatenbank das 1000. Projekt aus der laufenden Programmperiode veröffentlichen können. Im Veranstaltungsarchiv sind 150 Einzelmaßnahmen mit allen verfügbaren Unterlagen abgelegt – eine Informationsquelle für alle, die sich mit den Details der Programmumsetzung sowie den Erfahrungen aus der Praxis auseinandersetzen möchten.

Über die Planungen zum Jahresarbeitsprogramm 2021 dürfen wir Sie in bewährter Manier unter anderem auf unserer Website ([www.zukunftsraumland.at/seiten/212](http://www.zukunftsraumland.at/seiten/212)) informieren. Als Jahresschwerpunkt werden wir uns mit dem Green Deal der Europäischen Kommission und dessen Implementierung in Österreich auseinandersetzen – eine besondere Herausforderung, geht es hier

doch um nichts weniger als die Erreichung der klimaneutralen Wirtschaftsweise bis zum Jahr 2050. Mit all den nötigen Anpassungen in vielen Lebensbereichen.

Eine kleine Neuerung erwartet Sie 2021 auf unserer Website. Österreich ist eines der führenden Länder bei der Umsetzung der Europäischen Innovationspartnerschaft EIP-AGRI. Bereits 30 Operationelle Gruppen wurden gebildet, und der fünfte Projektauftrag läuft bis 29. Jänner (mehr auf Seite 7). Wir werden alle diese Projekte über eine eigene Box auf unserer Website zugänglich machen. Es handelt sich hier um viel neues praktisches Wissen, das über eine besondere Methode generiert und entsprechend verbreitet werden soll.

*Frohe Weihnachten wünscht Ihnen Ihr Netzwerkteam: Karl Bauer // Luis Fidschuster // Michael Fischer // Georg Keuschnigg // Gertraud Leimüller // Gerald Pfiffinger // Johanna Rohrhofer*

## LE konkret ✿

### Lippizanerheimat: Fachkräfte für die Region sichern

Die Sicherung von Fachkräften für die Region „Lippizanerheimat“ in den Stärkefeldern Elektro, Metall und Mechatronik hat sich der „Ausbildungsverbund – ABV mein Job“ zum Ziel gesetzt. Projektträger der vom LFI Steiermark betreuten Initiative ist der Regionalentwicklungsverein Voitsberg. Zentrales Moment ist die Zusammenarbeit von acht Unternehmen aus der Metallverarbeitung mit Gemeinden, Schulen und Sozialpartnern.  
[www.ausbildung-erleben.at](http://www.ausbildung-erleben.at)

### Salzburg: Regionale genetische Ressourcen im Focus

Die Erhaltung der Vielfalt und des genetischen Erbguts heimischer Wiesenbestände und Wildgehölze ist ein wichtiger Beitrag, um dem fortschreitenden Biodiversitätsverlust und den negativen Folgen des Klimawandels entgegenzuwirken. Erst damit können wichtige Wechselbeziehungen

zwischen Pflanzen und Tieren aufrechterhalten werden. Einen Schwerpunkt seiner Naturschutzarbeit setzt das Land Salzburg mit mehreren LE-Projekten auf die regionale Wiesensaatgutproduktion und Gehölzvermehrung.

[www.wildundkultiviert.at](http://www.wildundkultiviert.at)

### Österreichische Novität: Garnelen aus dem Kremstal

Seit zweieinhalb Jahren beschäftigen sich in Kremsmünster der Landwirt Günther Mörtenhuber und seine Partner Andreas Reckenzein und Ulrich Weiss mit der Zucht von Speisegarnelen. Damit gibt es eine regionale Alternative zu tiefgefrorenen Importshrimps. Zur Aufzucht und Mast der kleinen Tierchen wurde mit Unterstützung des Programms LE 14-20 eine Warmwasserkreislaufanlage errichtet. In der Pilotanlage werden derzeit 2,5 Tonnen Garnelen pro Jahr erzeugt, eine Erweiterung ist geplant.

[www.kremstalgarnele.at](http://www.kremstalgarnele.at)



LE-Projekte zu Wiesensaatgutproduktion und Gehölzvermehrung

### Ihr Feedback zu unseren Angeboten im (doch etwas anderen) Jahr 2020

Vor relativ genau einem Jahr waren wir als Team von Netzwerk Zukunftsraum Land darauf vorbereitet, unser Jahresprogramm mit rund dreißig Vernetzungsveranstaltungen quer verteilt durch Österreich zu starten. Doch wie bekannt kam alles anders, und auch wir mussten uns relativ rasch auf digitale Formen des Informationstransfers, interaktive Workshops, Online-Arbeitsgruppen und Farminare umstellen. Wir haben daher im Online-Feedback heuer einen speziellen Fokus auf diese neuen Angebote gelegt:  
<https://nzi-stakeholderbefragung2020.questionpro.eu> (bis 31.12.2020).



## Geleitwort

### Die Zukunft der Landwirtschaft gestalten

Derzeit sind viele unserer Kräfte durch die Bewältigung der Coronavirus-Krise gebunden, aber die künftige Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) steht bei uns ebenso im Fokus. Mit der Gemeinsamen Agrarpolitik wollen wir auch in Zukunft jenen Rahmen schaffen, der für unsere Landwirtschaft Sicherheit und Stabilität gewährleisten soll.

Mit der Einigung auf die wichtigsten Eckpfeiler der zukünftigen GAP im Rat Landwirtschaft sind wir gut vorangekommen und haben damit den Grundstein dafür gelegt, den erfolgreichen österreichischen Weg weitergehen zu können. Nun folgen die Trilogverhandlungen. Inhaltlich geht es darum, eine Agrarpolitik zu konzipieren, die den Wert und die Akzeptanz der Lebensmittelproduktion und der Funktionen der ländlichen Räume in der europäischen Gesellschaft festigt und einen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz leistet.

In Österreich ist die Erstellung des nationalen GAP-Strategieplans schon weit fortgeschritten. Bewährtes soll beibehalten und auf neue Herausforderungen entsprechend reagiert werden. Daher werden wir einen Schwerpunkt auf Innovationen legen. Ein Beispiel dafür ist der Pakt für mehr Tierwohl. Dieser soll in den Prozess einfließen und die bäuerlichen Familien bei der Weiterentwicklung einer tierwohl-gerechten Haltung unterstützen. Gleichzeitig schaffen wir dadurch einen gesellschaftlichen Mehrwert.

Unser Ziel muss es sein, die flächendeckende Landwirtschaft abzusichern und voranzutreiben. Mit dem GAP-Strategieplan sind wir auf dem richtigen Weg.

**Elisabeth Köstinger**

Bundesministerin für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

# Neunzig Prozent aller Berufe erfordern digitale Kompetenzen



**Unsere Welt ändert sich ständig, und die Entwicklungen rund um die Digitalisierung sind der treibende Motor dafür. Digitale Kompetenzen gehören mittlerweile zu den elementaren Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen.** **Ulrike Domany-Funtan**



Onlinebanking, Urlaub online buchen, Jobangebote online finden, digitale Services der öffentlichen Hand nutzen – das Angebot, unser Leben zu vereinfachen, ist vielfältig. Somit werden unsere analogen Welten zunehmend auch zu digitalen Lebenswelten, sowohl im Privat- als auch im Berufsleben. Um selbstbestimmt und sicher mit diesen Veränderungen umgehen zu können, sind digitale Kompetenzen für uns alle essentiell, unabhängig davon, ob wir in der Stadt leben oder unser Lebensmittelpunkt in ländlichen Regionen liegt.

## Kein One-Hit-Wonder, sondern eine Chance für uns alle

Der Großteil der Menschen ist online aktiv, viele sind permanent am Smartphone. Wir kommunizieren im Job und privat über

verschiedene digitale Kanäle, nutzen Internetrecherchen oder Videoplattformen als spannendes Service zum Weiterlernen. Es wird immer klarer: digitale Kompetenzen erleichtern und bereichern den Alltag.

Sie zählen inzwischen wie Lesen, Rechnen und Schreiben zu den elementaren Kulturtechniken und sind eine Voraussetzung, um am modernen Leben und am Berufsalltag teilnehmen zu können. Daher sollte man über das nötige Kompetenzniveau verfügen, um digitale Alltagssituationen zu meistern. Die Höhe des Kompetenzbedarfs ist vom Alter, von der Ausbildung, dem beruflichen Umfeld und von den vorhandenen privaten Interessen abhängig. Digitalisierung und der kompetente Umgang damit sind unsere Chance, an einer immer dichter vernetzten Welt teilzuhaben – sei es, die Home-Office-Umstellung bestmöglich zu nutzen, das Angebot von Telemedizin in Anspruch zu nehmen oder moderne Technologien in der Landwirtschaft einsetzen zu können (Smart Farming).

## Digitale Kompetenzen?

Bereits 90 Prozent aller Berufe setzen digitale Basiskompetenzen voraus. Digitale Kompetenzen sind eine unverzichtbare Bedingung für Beschäftigungsfähigkeit geworden. Hier ist ein gemeinsames Verständnis der Definition digitaler Kompetenzen wesentlich. Die Europäische Kommission hat dazu einen digitalen Referenzrahmen (DigComp) zur Verfügung gestellt. Österreich hat ihn weiterentwickelt und Anfang 2019 das „Digitale Kompetenzmodell für Österreich – DigComp 2.2 AT“ publiziert. Möchten Interessierte nun ihre digitalen Kompetenzen auf Basis dieses Modells testen, können sie dies auf der Plattform [www.fit4internet.at](http://www.fit4internet.at) tun. Das individuelle Ergebnis ist in Form eines persönlichen digitalen Kompetenzprofils ersichtlich und gibt Auskunft über mögliche Lernfelder. ●

**Ulrike Domany-Funtan** ist Geschäftsführerin des Vereins fit4internet.

## fit4internet

fit4internet ist als gemeinnütziger Verein organisiert und fungiert in enger Zusammenarbeit mit Unternehmen, Institutionen sowie Organisationen als Plattform zur Steigerung der digitalen Kompetenzen in Österreich. Österreicherinnen und Österreicher werden dabei unterstützt, mit dem raschen digitalen Wandel Schritt zu halten. Zur Einordnung und Vergleichbarkeit der digitalen Kompetenzen wurde ein eigenes digitales Kompetenzmodell für Österreich entwickelt, das es Interessierten ermöglicht, ihre Fähigkeiten auf diesem Gebiet einzuschätzen und für die persönliche und berufliche Entwicklung weiter auszubauen. Gleichzeitig trägt das Modell zu einem einheitlichen Verständnis von wünschenswerten digitalen Kenntnissen in einer immer stärker digitalisierten Lebens- und Arbeitswelt bei. [www.fit4internet.at](http://www.fit4internet.at)



## Digitalisierung lernen. Wo beginnen?

- Instrumente zur Einschätzung der eigenen digitalen Kompetenzen:  
[www.fit4internet.at/page/assessment](http://www.fit4internet.at/page/assessment)
- Was sind digitale Kompetenzen?  
[www.fit4internet.at/view/verstehen-das-modell](http://www.fit4internet.at/view/verstehen-das-modell)
- Info-Module „Digitales Kompetenzmodell“:  
[www.fit4internet.at/view/verstehen-infomodule](http://www.fit4internet.at/view/verstehen-infomodule)
- Arbeiten, Lernen, Alltag: [www.fit4internet.at/view/digital-team-oesterreich](http://www.fit4internet.at/view/digital-team-oesterreich)
- Smartphone-ABC für digitale Einsteiger: [www.digitalelebenswelten.at](http://www.digitalelebenswelten.at)
- Digitale Seniorinnen und Senioren: Materialien zu „Digitale Alltagskompetenz“, „Bezahlen im Internet“, „Phishing“ etc.:  
[www.digitaleseniorinnen.at/leistungen/schulungsmaterialien](http://www.digitaleseniorinnen.at/leistungen/schulungsmaterialien)
- Sicherheit in der digitalen Welt: Cybersecurity-Quiz für Einzelpersonen und Unternehmen: <https://ovosplay.com/de/cybersecurity-quiz> (gamifiziert)
- Leitfaden „Mama, darf ich Handy?“ – Umgang mit Handy, Tablet und Co für Eltern mit Kindern zwischen 3 und 6 Jahren:  
[www.saferinternet.at/news-detail/mama-darf-ich-dein-handy](http://www.saferinternet.at/news-detail/mama-darf-ich-dein-handy)

## Beispiele: Digitales Wissen weitergeben

Insbesondere die „native digitals“, also jene Generation, die in einer digitalen Welt aufgewachsen ist, finden sich im Umgang mit neuen digitalen Anwendungen und Technologien in der Regel besser zurecht als die „digital immigrants“. Wie dieses Potenzial genutzt werden kann, zeigen die folgenden Beispiele:

- **Dorf-Digital-Experten:** In Nordrhein-Westfalen wurden 140 Dorf-Digital-Expertinnen und -experten geschult, die ihr digitales Wissen ehrenamtlich und selbstorganisiert an die Dorfgemeinschaft weitergeben.
- **Points4Action/Talentpunkte** (Land Steiermark): Innovatives Reward-System für Jugendliche, die ehrenamtlich Seniorinnen und Senioren in die digitale Welt einführen.
- **Smartphone-Coaches – Generationenvertrag 4.0:** Die landwirtschaftliche Fachschule Großlobming bildet Schülerinnen und Schüler nicht nur zu Pflegefachkräften, sondern auch zu Smartphone-Coaches aus.

## Internationaler Vergleich

Nur 66 Prozent der Menschen in Österreich im Alter zwischen 16 und 74 Jahren verfügen über grundlegende digitale Kompetenzen. Dies bedeutet im EU-Schnitt: Österreich nimmt im „Digital Economy and Society Index (DESI)“, welcher die fünf Schwerpunktbereiche Konnektivität, Humankapital, Internetnutzung, Integration der Digitaltechnik sowie digitale öffentliche Dienste bewertet, unter den bislang 28 Mitgliedstaaten den 13. Platz ein. Insgesamt betrachtet befindet sich Österreich damit etwas über dem EU-Schnitt, doch der Abstand zu den leistungsstärksten Staaten (unter anderem den Ländern Skandinaviens) hat sich in den letzten Jahren vergrößert. Beim Humankapital rangiert Österreich auf Platz 9 und liegt bei allen einschlägigen Indikatoren über dem EU-Schnitt. Dennoch konnten rund 80 Prozent der offenen Stellen mit IKT-Bezug in Österreich im Vorjahr nicht besetzt werden. <https://ec.europa.eu/digital-single-market/en/digital-economy-and-society-index-desi>

## Die Chancen nutzbar machen

Speziell in Gemeinden ist die digitale Kompetenzbildung sowohl für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung als auch für Bürgerinnen und Bürger, die digitale Serviceleistungen nutzen, eine Grundvoraussetzung, um mit den Entwicklungen der Digitalisierung Schritt zu halten. Bislang waren beispielsweise für das physische Aufsuchen eines Finanzamts vor allem in ländlichen Gebieten teils längere Autofahrten erforderlich. Mit dem Zugang zum Internet und ausreichender digitaler Kompetenz steht einem Besuch von FinanzOnline und der Erledigung von Finanzamtsangelegenheiten von zu Hause aus nichts mehr im Wege. So sehr der Aufbau digitaler Kompetenz für alle Bevölkerungsschichten und Generationen unterstützt werden muss, so notwendig ist es, die entsprechende Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Denn die gesellschaftliche Teilhabe – ob im Dorf oder in anderen Gemeinschaften – ist auch schon heute von der am eigenen Bedarf orientierten Nutzungsmöglichkeit der digitalen Welt abhängig.

# „Uns gemeinsam mit allen Partnerinnen und Partnern weiterentwickeln“



**Die AgrarMarkt Austria (AMA) ist für fast alle bäuerlichen Betriebe ein wichtiger Systempartner, der schon seit mehr als zwanzig Jahren Erfahrungen mit der digitalen Förderungsabwicklung hat. Netzwerk Zukunftsraum Land sprach mit dem Vorstandsvorsitzenden Günter Griesmayr.**

**Alle Bäuerinnen und Bauern, die Partnerinnen und Partner der AMA sind, müssen digital arbeiten. Was erledigen sie selbst, und wo brauchen sie Unterstützung?**

Speziell in der Landwirtschaft hat sich im Bereich der Digitalisierung in den letzten Jahren viel getan, sei es durch den Einsatz modernster Technologien beim täglichen Arbeiten am Feld oder im Stall oder durch das ständig wachsende Digitalisierungsangebot der AMA über das eAMA-Portal. Von der digitalen Identifikation über die Rinderkennzeichnung und digitale Antragstellung bis hin zum elektronischen Postempfang ist bereits einiges möglich und wird auch von den Bäuerinnen und Bauern intensiv genutzt. Generell lässt sich sagen: je einfacher die Maßnahme, desto eher wird sie auch direkt digital erledigt.

**Gibt es im Förderungswesen noch Bereiche, die analog abgewickelt werden?**

Die AMA hat eine klare Digitalisierungsstrategie, die sie in den nächsten Jahren Schritt für Schritt umsetzen wird. Unser Ziel ist es, künftig möglichst alle Förderanträge digital abzuwickeln. Dieses Angebot wird auch immer mehr genutzt. Dennoch darf Digitalisierung nicht zum Selbstzweck

werden. Digitalisierung soll unter Berücksichtigung vieler Einflussfaktoren – dazu gehört auch die wirtschaftliche Betrachtungsweise – umgesetzt werden. Daher wird es auch in den kommenden Jahren noch vereinzelt „analoge“ Prozesse geben.

**Wie wird es um die Digitalisierung bei der AMA in fünf bis sieben Jahren bestellt sein?**

Die AMA treibt sowohl die digitale Kommunikation mit den Bäuerinnen und Bauern als auch die Digitalisierung der AMA-eigenen Geschäftsprozesse kontinuierlich voran. Ein erklärtes Ziel der AMA ist es beispielsweise, in den nächsten Jahren die elektronische Zusendung noch weiter auszubauen. Die Möglichkeiten von Smart Farming werden von vielen Betrieben vermehrt genutzt werden, und eine Vernetzung der Datenflüsse von Maschinen, betriebseigener EDV, AMA und anderen Organisationen der öffentlichen Verwaltung wird – natürlich unter Berücksichtigung des Datenschutzes – immer wichtiger werden. Wesentlich ist, durch das Verwenden bereits vorhandener Daten mögliche Synergien zu nutzen und damit auch Prozesse einfacher zu machen.

**Welche Kompetenzen müssen Betriebsführerinnen und Betriebsführer mittelfristig selbst erreichen, und wo wird professionelle Unterstützung auch in Zukunft sinnvoll sein?**

Ein wesentlicher Bestandteil jeglicher Digitalisierung sind neue Technologien. Für den Umgang mit diesen werden von Einrichtungen wie dem Ländlichen Fortbildungsinstitut der Landwirtschaftskammern neben Handbüchern auch Schulungen, Kurse etc. angeboten und durchgeführt. Es geht nicht darum, dass in Zukunft alle über Programmierungswissen verfügen müssen, aber grundsätzliche Anwendungskennnisse sind künftig in allen Lebensbereichen, nicht nur in der Betriebsführung, notwendig.

**Was tut die AMA, um die Bäuerinnen und Bauern bei der Digitalisierung zu begleiten?**

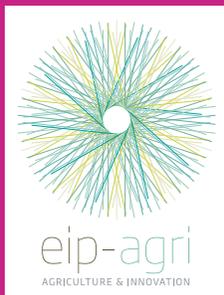
Die enge Partnerschaft der AMA mit dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus und mit den Landwirtschaftskammern und vielen weiteren Organisationen sowie die Einbindung von Praktikerinnen und Praktikern haben bereits in der Vergangenheit bewiesen, dass für eine erfolgreiche Begleitung gemeinsam am meisten erreicht werden kann. ◉

## eAMA: An Spitzentagen mehr als 20.000 Nutzungen

Über das Portal [www.eama.at](http://www.eama.at) werden jährlich 110.000 Mehrfachanträge (Flächen), 3,7 Millionen Rindermeldungen und 386.000 Almweidemeldungen abgewickelt. Das Portal hat 88.000 angemeldete Nutzerinnen und Nutzer, an Spitzentagen sind mehr als 20.000 Userinnen und User aktiv.



## Innovationsprojekte in der Landwirtschaft gesucht



Das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) hat den fünften Aufruf zur Einreichung von Projekten für die Vorhabensarten 16.1.1 und 16.2.1 im Rahmen

um innovative EIP-AGRI-Projekte für die Landwirtschaft umzusetzen.

**Mit 28. Oktober 2020 wurde nun der fünfte Aufruf veröffentlicht.**

**Bis 29. Jänner 2021 können Projektvorschläge und allfällige Förderungsanträge eingereicht werden.**

der Europäischen Innovationspartnerschaft für landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit (EIP-AGRI) veröffentlicht. Gefördert werden sogenannte Operationelle Gruppen, in denen Partnerinnen und Partner aus unterschiedlichen Bereichen (zum Beispiel Landwirtinnen und Landwirte, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, vor- und nachgelagerte Bereiche, Verbände) gemeinsam an innovativen Lösungen arbeiten.

Die Europäische Innovationspartnerschaft strebt danach, Synergien zu schaffen, durch die der Austausch zwischen Partnerinnen und Partnern aus unterschiedlichen Bereichen, Sektoren, Initiativen und Projekten gefördert wird. Im Mittelpunkt der EIP-AGRI steht die Zusammenarbeit zwischen Personen mit hohem praktischem Erfahrungsschatz. Durch diesen Brückenschlag zwischen Praxis und Forschung sollen Probleme innovativ gelöst und rascher in neue Produkte, Dienstleistungen und Technologien umgesetzt werden.

Österreich hat bei der Implementierung der EIP-AGRI in Europa eine Vorreiterrolle übernommen. Vier EIP-AGRI-Aufrufe zur Einreichung von Projekten im Rahmen des Programms für ländliche Entwicklung 2014–2020 wurden seit 2015 vom BMLRT bereits umgesetzt. Inzwischen haben sich in Österreich 30 Operationelle Gruppen formiert,

Zwei Vorhabensarten werden gefördert:

- 16.1.1:** Unterstützung beim Aufbau und Betrieb Operationeller Gruppen der EIP „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“
- 16.2.1:** Unterstützung bei der Entwicklung neuer Erzeugnisse, Verfahren, Prozesse und Technologien der Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft

Mehr Informationen zur EIP-AGRI, den bisher bewilligten Projekten und zum fünften Aufruf finden Sie auf der Website des Netzwerks Zukunftsraum Land beziehungsweise auf der Website des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus.

NETZWERK: [www.zukunftsraumland.at/seiten/167](http://www.zukunftsraumland.at/seiten/167)

BMLRT: [www.bmlrt.gv.at/land/laendl\\_entwicklung/foerderinfo/veroeffentlichung\\_stichtag\\_aufrufe1/vha\\_1611\\_1621.html](http://www.bmlrt.gv.at/land/laendl_entwicklung/foerderinfo/veroeffentlichung_stichtag_aufrufe1/vha_1611_1621.html)



Kontakt Innovationsbrokerin:  
 Johanna Rohrhofer, MA  
 Telefon: +43 664 88228841  
 E-Mail: [johanna.rohrhofer@zukunftsraumland.at](mailto:johanna.rohrhofer@zukunftsraumland.at)



*Klima- und Energieziele am Bauernhof:*

## Vom Know-how zum Show-how



**Die Bundesregierung hat sich das ambitionierte Ziel gesetzt, Österreich bis 2040 klimaneutral zu machen. Das bedeutet, dass innerhalb von zwanzig Jahren in allen Sektoren ein konsequentes Phasing-out sämtlicher fossiler Energieträger gelingen muss. Die Digitalisierung leistet einen wichtigen Beitrag zum Gelingen dieses gewaltigen Vorhabens. Kasimir Nemestothy**

Der Sektor Land- und Forstwirtschaft benötigt nur rund zwei Prozent (circa 22 Petajoule/Jahr) des gesamten Endenergiebedarfs, um die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung und die Bereitstellung von nachwachsenden Rohstoffen für die unterschiedlichsten Verwertungspfade zu bewerkstelligen. Durch die Umsetzung innovativer Maßnahmen kann er zum ersten klimaneutralen Sektor in Österreich werden und damit eine Vorreiterrolle für eine Zukunft ohne fossile Energieträger einnehmen.

Neue, digitale Technologien können einen wesentlichen Beitrag zur weiteren Reduktion des Strom-, Wärme-, Kälte- und Treibstoffbedarfs bei allen land- und forstwirtschaftlichen Betriebsformen leisten. Zusätzlich vermögen die optimale Einbindung der eigenen erneuerbaren Energieerzeugung in die Produktionsabläufe und die präzise Steuerung der Außenwirtschaft

den Ausstieg aus fossilen Energieträgern erheblich zu beschleunigen. Digitales Energiemanagement, smarte Energiemessung und Energieverteilung sowie digital gesteuerter präziser Ressourceneinsatz werden damit zur Basis einer klimafreundlichen Land- und Forstwirtschaft.

Zur Erreichung der Klima- und Energieziele muss der Energieeinsatz im Gesamtbetrieb durch konkrete Maßnahmen zur Effizienzsteigerung und Energieeinsparung minimiert sowie die Produktion erneuerbarer Energieträger mit dem höchstmöglichen betrieblichen Eigenverbrauch optimiert werden. Eine besondere Herausforderung stellt die Substitution konventioneller Triebwerke und fossiler Treibstoffe (Diesel) durch alternative Antriebe und innovative erneuerbare Treibstoffe (wie zum Beispiel den fortschrittlichen Fischer-Tropsch-Diesel aus Holzgas oder Biomethan) dar.

Von höchster Bedeutung für die laufende Weiterentwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Richtung Klimaneutralität sind gut dokumentierte Praxisbeispiele von erfolgreichen und innovativen Bäuerinnen und Bauern. Wer sich in der Nachbarschaft informieren kann, welche Erfahrungen schon gesammelt wurden, tut sich bei der Umsetzung der notwendigen Maßnahmen am eigenen Betrieb viel leichter. Vom „Know-how“ zum „Show-how“ bietet in diesem Zusammenhang die Möglichkeit, sehr anschaulich von der Praxis für die Praxis zu lernen und sich die erforderlichen Inputs zu holen. ●

**Kasimir Nemestothy** ist Referatsleiter für den Energiebereich bei der Landwirtschaftskammer Österreich.



*Broschüre mit zehn Beispielen:*

## „Landwirtinnen und Landwirte zeigen Energieeffizienz“

***Zehn Landwirtinnen und Landwirte geben Einblick in ihre Philosophien und Lösungen zur Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz in ihren Betrieben. Good-Practice-Beispiele aus ganz Österreich und zu verschiedensten Betriebsformen zeigen, was alles mit Mut und Innovationskraft möglich wird.***

Seit mehr als drei Jahrzehnten arbeiten Landwirtinnen und Landwirte an innovativen Energielösungen. Unzählige Prototypen sind auf Höfen zu international marktfähigen Energietechnologien weiterentwickelt worden.

Mit zunehmender Elektrifizierung und Digitalisierung kommt dem Produktionsfaktor Energie neue Bedeutung zu. Heute finden wir auf land- und forstwirtschaftlichen Betrieben völlig neue Technologien zur Senkung der Energiekosten wie Photovoltaikanlagen, Elektrofahrzeuge, Wärmepumpen, Stromspeicher oder von Satelliten gesteuerte Fahrassistenten. Die Technologien sind digital vernetzt und kommunizieren ständig miteinander, um eine möglichst effiziente Eigenenergieversorgung sicherzustellen. Die technologische Entwicklung ist allerdings noch nicht abgeschlossen, sondern nimmt gerade rasant an Tempo auf. Die Energieversorgung von morgen wird auch für die Land- und Forstwirtschaft eine andere sein.

Beraterinnen und Berater der Landwirtschaftskammern haben zehn Vordenkerinnen und Vordenkern zugehört, die ihnen Einblick in ihre Philosophien und Lösungen zur Energieversorgung gegeben haben. Mit der Broschüre „Landwirte zeigen Energieeffizienz“ soll zum Nachdenken angeregt und Lust auf das Vorhaben „Energie- und ressourceneffiziente Land- und Forstwirtschaft“ gemacht werden. Und es soll gezeigt werden, dass Landwirtinnen und Landwirte nie aufgehört haben, sich konstruktiv mit der Weiterentwicklung der Energiezukunft zu befassen. ●

### **Broschüren und Videos**

Mit kurzen Lernvideos und kompakten Broschüren wird den Landwirtinnen und Landwirten ein umfangreiches Informationspaket für ihren Weg zu einer noch klimafreundlicheren und ressourceneffizienteren land- und forstwirtschaftlichen Produktion zur Verfügung gestellt.

Hier die Themen: Energie- und Klimapolitik, Energieeffizienz in der Milchwirtschaft, Energieeffiziente Heutrocknung, Energieeffizienz in der Schweinemast, Energie-Monitoring und Smart Meter, Photovoltaik in der Landwirtschaft, Stromspeicher in der Landwirtschaft, E-Mobilität in der Landwirtschaft, Spritsparen in der Landwirtschaft.

<https://oe.lfi.at/energieeffiziente-landwirtschaft+2500+2255046?env=d3VpZDox>

### **Großes Interesse an Webinar**

Großes Interesse gab es am Webinar des Netzwerkes Zukunftsraum Land am 30. November 2020 zum Thema „Digitalisierung als Basis einer klimafreundlichen und ressourceneffizienten Land- und Forstwirtschaft“. In zwei Themenblöcken wurden einerseits Aspekte des Energiemanagements im Betrieb mit Fokus auf die Innenwirtschaft, andererseits die Technologien im Bereich Precision Farming mit Fokus auf die Außenwirtschaft beleuchtet. Mit acht Inputs aus der Theorie und Praxis gelang ein breitgefächertes Blick auf die Herausforderungen für die konkrete Umsetzung verschiedener Maßnahmen. Die Veranstaltung wurde aufgezeichnet und kann unter [www.zukunftsraumland.at/veranstaltungen/9655](http://www.zukunftsraumland.at/veranstaltungen/9655) abgerufen werden.

*Regionale Resilienz:*

## Wandel und Krisen erfolgreich meistern



*Herkömmlich wird Resilienz als die Fähigkeit betrachtet, Krisen zu bewältigen und sie durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen als Anstoß für Entwicklungen zu nutzen. LEADER bietet einen geeigneten Rahmen, die regionale Resilienz zu stärken. Robert Lukesch*

Was bis in die 1990er-Jahre noch ein sorgsam verwendeter Terminus von Forscherinnen und Forschern der Kybernetik, Ökologie und Psychologie war, ist heute Sinn- und Namensgeber der EU-Auf- und Umbaustategie im Umfang von 560 Milliarden Euro als Antwort auf die COVID-19-Krise. In den Worten der Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen geht es vor allem darum, „den ökologischen und den digitalen Wandel zu unterstützen, die für den Wohlstand und die Resilienz des künftigen Europas den Ausschlag geben“.<sup>1</sup>

Resilienz hat es auch ins Genom von LEADER geschafft: Als Antwort auf die Frage „Was ist LEADER?“ steht auf der Website des LEADER-Forums zu lesen: „LEADER passt dann, wenn die Ideenfindung und Umsetzung durch die Betroffenen an der Basis gefragt sind, wenn Selbstorganisation und Selbstlösungskompetenz im Sinne der Resilienz weiterhelfen. Eine Weiterentwicklung gelingt immer durch die Erprobung von Unkonventionellem.“<sup>2</sup>

Besonders intensiv setzt sich die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Regionalentwicklung Vorarlberg in ihrer Lokalen Entwicklungs-

strategie (LES) 2020 mit Resilienz auseinander:<sup>3</sup> Sie stellt ihrem Programm für „Lebendige Dörfer“ die Definition von regionaler Resilienz voran: „Regionale Resilienz ist die Fähigkeit einer Region, internen und externen Wandel zu absorbieren und Krisen in einer Weise zu meistern, dass die für das nachhaltige Wohlergehen der Region wesentlichen Funktionen, Strukturen und Beziehungen intakt bleiben.“<sup>4</sup>

Resilienz kann sich auf manifeste (Beispiel: Klimakrise) oder auf potenzielle Gefahren beziehen (mit der Coronavirus-Pandemie ist eine zunächst nur als möglich erachtete Gefahr tatsächlich eingetreten), aber auch auf bisher unbekannte Risiken (kein Beispiel, eh klar!). Im Gegensatz zu den ersten beiden Fällen lässt sich diese „allgemeine Resilienz“ bestenfalls erahnen, aber nicht wirklich messen.

Wer Merkmalen regionaler Resilienz nachspürt, ist gut beraten, die unterschiedlichen Dimensionen des Sozialkapitals in den Blick zu nehmen: von den „raschen Wandlungsmustern“ (Konsum, Mode, Netzwerke) bis hin zu den Tiefenstrukturen der Gesellschaft (Kultur, Werte).

„Der Weg zu höherer Resilienz“, so die LAG Regionalentwicklung Vorarlberg überaus treffend in der Beschreibung ihres Leitprojekts zur Freiwilligenkoordination, „ist ein permanenter Transformationsprozess zu mehr Vertrauen, Zutrauen und der Übernahme von Verantwortung durch die Akteure“.<sup>5</sup> ●

**Robert Lukesch** ist Gesellschafter der ÖAR GmbH.

- 1 Pressemitteilung der EK 27.05.2020: „Die Stunde Europas: von der Leyen stellt Aufbauplan und langfristigen EU-Haushalt für die nächste Generation vor“; [https://ec.europa.eu/germany/news/20200527-aufbauplan-eu-haushalt-corona\\_de](https://ec.europa.eu/germany/news/20200527-aufbauplan-eu-haushalt-corona_de).
- 2 LEADER Forum Österreich: „Was ist LEADER?“; [www.leaderforum.at/Was-ist-LEADER/](http://www.leaderforum.at/Was-ist-LEADER/).
- 3 LAG Regionalentwicklung Vorarlberg, *Kurzversion der LES 2020 „Lebendige Dörfer“*; [www.regio-v.at/sites/default/files/documents/15-06-23\\_LES2020-kurzversion\\_druckA3.pdf](http://www.regio-v.at/sites/default/files/documents/15-06-23_LES2020-kurzversion_druckA3.pdf).
- 4 Robert Lukesch, Harald Payer und Waltraud Winkler-Rieder, *Wie gehen Regionen mit Krisen um? Eine explorative Studie über die Resilienz von Regionen*, 118 Seiten, ÖAR 2010, [www.oear.at/wp-content/uploads/2018/03/OEAR\\_1005\\_BKA\\_Studie\\_Resilienz.pdf](http://www.oear.at/wp-content/uploads/2018/03/OEAR_1005_BKA_Studie_Resilienz.pdf).
- 5 Wie Anm. 3.

## LEADER-Regionen fördern Resilienz Wolfgang Berger

Ausgangspunkt für Resilienz fördernde Maßnahmen ist oft ein gesellschaftliches, ökologisches oder wirtschaftliches Problem. Dazu drei Beispiele aus der LEADER-Praxis.

**Resilienz und Wirtschaft:** Das in den 15 LEADER-Regionen der Steiermark verbreitete Berufsorientierungsprojekt „Kreative Lehrlingswelten“ ist eine gemeinsame Antwort der betroffenen Schulen und Lehrbetriebe auf Brain-Drain und Fachkräftemangel. In praktischer Erprobung an einem Werkstück wird Lust auf eine Lehre und Karriere im Handwerk gemacht.

**Resilienz und Sozialkapital:** Transnationale LEADER-Projekte in Tirol und der Steiermark beschäftigen sich mit der Integration neu zugezogener Personen. Dabei wird neben der Arbeitsmarktvorbereitung auch auf Integration im Rahmen von Freizeitaktivitäten

*Die Integration zugezogener Menschen in Beruf und Freizeit ist ein wesentlicher Faktor von Resilienz.*



geachtet. Einer vorurteilhaften Etikettierung wird wechselseitig entgegengewirkt, um das Zusammenleben zu verbessern.

**Resilienz und Ressourceneffizienz:** Drei LEADER-Regionen der Oststeiermark beschäftigen sich mit einer neuen Kultur der Nutzung alter, oft verfallender Gebäudesubstanz durch Umbau, Wiederverwendung oder Neukombination. ●

**Wolfgang Berger** ist LEADER-Manager der LAG Oststeirisches Kernland.

## Aus den LEADER-Regionen



[www.zukunftsraumland.at/projekte](http://www.zukunftsraumland.at/projekte)

### Bike & Hike Schladming-Dachstein

In der Urlaubsregion Schladming-Dachstein haben sowohl Radfahren als auch Wandern eine große touristische Bedeutung. Gemeinsam mit den Tourismusverbänden der Region Schladming-Dachstein wurde das regionsumfassende Konzept „Bike & Hike“ mit 23 Stationen und dazu passenden Touren und Wandertipps entwickelt. Bei den „Bike & Hike“-Stationen können die Fahrräder abgestellt und E-Bikes aufgeladen werden, um den zweiten Teil der Strecke weiter zu wandern. Gemeinsam

mit Grundbesitzerinnen und Grundbesitzern, Hütten und Gastronomiebetrieben wurde so ein innovatives Angebot für die Region geschaffen. [www.schladming-dachstein.at](http://www.schladming-dachstein.at)  
**Kontakt:** Barbara Schiefer, [info@ennstal-ausseerland.at](mailto:info@ennstal-ausseerland.at)

### Comedor del Arte: Gestaltungs- und Begegnungsraum in Hainfeld

Mit dem Projekt „Comedor del Arte“ will die LEADER-Region Mostviertel-Mitte Menschen, die am Rande der Gesellschaft

leben, die Möglichkeit geben, sich in einem Raum des gegenseitigen Respekts zu begegnen. Der Verein „Herzverstand“ hat dafür ein leerstehendes Objekt im Zentrum von Hainfeld angemietet. Niederschwellige Angebote wie Spielenachmittage oder Kreativworkshops ermöglichen vielen Menschen die Teilnahme. Alle Angebote sind kostenlos, das Team arbeitet ehrenamtlich. [www.comedordelarte.at](http://www.comedordelarte.at)  
**Kontakt:** Petra Scholze-Simmel, [p.scholze-simmel@mostviertel-mitte.at](mailto:p.scholze-simmel@mostviertel-mitte.at)

LEADER-Mitteln gefördert. Geplant sind ein barrierefreier Blind Trail, eine rollstuhlgerechte Giant Swing, ein Seilpark und Seilrutschen. [www.zukunftsraumland.at/projekte/2663](http://www.zukunftsraumland.at/projekte/2663)  
**Kontakt:** Michaela Frahnndl, [frahnndl.regional@pongau.org](mailto:frahnndl.regional@pongau.org)

### Zukunftskonzept „Gemeinschafts- verpflegung – gesund & regional“

Der Verpflegung von Kindern und Jugendlichen in Kinderbetreuungseinrichtungen soll in der LEADER-Region Eferdinger Land mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Eine Analyse hat ergeben, dass beim Einkauf regionaler und saisonaler Produkte, Frische der Lieferungen, Speiseplangestaltung und ökologischem Fußabdruck viel Potenzial vorhanden ist. Daher werden nun gemeinsam mit den Betroffenen Qualitätsstandards sowie Angebote zur Qualifizierung und zum Austausch geplant und umgesetzt.  
**Kontakt:** Susanne Kreinecker, [kreinecker@refgef.at](mailto:kreinecker@refgef.at)

### Erlebnis-Inklusionsstätte im Pongau

Die Gemeinde St. Martin am Tennengebirge in der LEADER-Region Pongau plant die Errichtung einer Erlebnis-Inklusionsstätte und möchte mit diesem barrierefreien Angebot die touristische Wertschöpfung steigern, den Ganzjahrestourismus fördern und eine Attraktion für die gesamte Region schaffen. In einem ersten Schritt wird die Kozeptionierung dieses einzigartigen Hochseilgartens mit

*Konzept für Radeln und Wandern in der Region Schladming-Dachstein*



## Was heißt „die regionale Handlungsebene stärken“?

*In einem mehrjährigen Prozess unter der Führung der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) wurde kürzlich das Projekt „Die regionale Handlungsebene stärken“ abgeschlossen.\* Bei der Umsetzung von Fachpolitiken der Bundes- und Landesebene spielen Regionen eine zentrale Rolle. In der Praxis gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Formen regionaler Zusammenarbeit. Netzwerk Zukunftsraum Land hat fünf Akteurinnen und Akteure des ländlichen Raums befragt, worauf es aus ihrer Sicht ankommt.*

\* Siehe ÖROK, *Die regionale Handlungsebene stärken: Status, Impulse & Perspektiven* (Schriftenreihe Nr. 208), Wien 2020, 206 Seiten, PDF zum Download: [www.oerok.gv.at/fileadmin/user\\_upload/O\\_\\_ROK\\_SR\\_NR\\_208\\_2020\\_Reg\\_HE\\_online-Version.pdf](http://www.oerok.gv.at/fileadmin/user_upload/O__ROK_SR_NR_208_2020_Reg_HE_online-Version.pdf).



**Harald Kröpf**,  
Architekt in  
Landeck, Tirol

### Es braucht Beratungsstrukturen für komplexe Fragen der Dorfentwicklung

Die über Jahrhunderte gewachsenen Dorfstrukturen unserer Regionen sind identitätsstiftend und bieten eine hohe räumliche Qualität. Neue schachbrettartig angelegte Siedlungen außerhalb der Dörfer fördern die Abwanderung aus den Ortskernen, zahlreiche Gebäude in den Dörfern werden nicht oder nur mehr teilweise genutzt. Den Bauherren fehlen oftmals das Bewusstsein und das fachliche Wissen, um Chancen und Potenziale von Revitalisierungsmaßnahmen zu erkennen. Fehlende finanzielle Mittel und nicht sachgerechte Sanierungen führen oftmals zu Qualitätsverlusten und im Extremfall zum Verlust von historischer Bausubstanz.

Die Stärkung der regionalen Handlungsebene kann in diesem Zusammenhang in der flächendeckenden Bereitstellung einer unverbindlichen und kostenlosen Beratung vor Ort liegen. Diese hilft, Potenziale zu erkennen, Fördermöglichkeiten in Anspruch zu nehmen und komplexe rechtliche und technische Problemstellungen zu lösen. Projekte, die auf diese Weise erfolgreich umgesetzt werden, erfüllen eine wichtige Vorbildfunktion, die zu einer vertieften Bewusstseinsbildung in der lokalen Bevölkerung beitragen.



**Christoph Wolfsegger**,  
Programmmanager  
Klima- und Energie-  
modellregionen, Klima-  
und Energiefonds

### Klimaschutz: Mandat und Mittel für regionale Akteurinnen und Akteure

Mittlerweile wird seit Jahrzehnten international und national Klimaschutz mittels Top-down-Maßnahmen betrieben. Die Klimakonferenzen der UNO geben den Rahmen vor, die EU verpflichtet sich zu ambitionierten Zielen, und Nationalstaaten beschließen Gesetze und Förder-

programme. Aber fehlt in dieser Aufzählung nicht jemand? Wer setzt eigentlich die beschlossenen Maßnahmen, Gesetze und Förderungen um?

Bitte nicht falsch verstehen: Top-down-Maßnahmen sind extrem wichtig und müssen unbedingt weiter forciert werden. Ohne die oben beschriebenen Prozesse wäre Klimaschutz nicht möglich. Jedoch: Klimaschutz wird vor Ort umgesetzt –

in Haushalten, Gemeinden und Regionen. Das Stichwort heißt also: Bottom-up! Die lokalen Akteurinnen und Akteure kennen ihre Probleme und Stärken.

Wir müssen den lokalen Playern ein Mandat und Mittel bereitstellen, damit sie ihre Stärke ausspielen können. Klima- und Energiemodellregionen und LEADER-Regionen entwickeln daher immer öfter starke Partnerschaften auf diesem Gebiet.



**Elke Millonig,**  
Direktorin  
der Höheren  
Lehranstalt für  
wirtschaftliche  
Berufe (HLW)  
in Hermagor

### Der Abwanderung mit starkem Bildungsangebot entgegenwirken

Die vor Ort gegebenen Bildungsmöglichkeiten sind ein wichtiger Grundpfeiler, wenn es um regionale Entwicklung geht. Als Schulleiterin der HLW Hermagor, einer berufsbildenden höheren Schule, lege ich Wert auf ein vielfältiges Angebot ohne jeglichen Qualitätsverlust für unsere Jugend im Tal. Gemeinsame Schulprojekte, Kooperationen mit regionalen Betrieben aus Handel, Tourismus und Handwerk, die Öffnung der Schule nach außen sowie der Weg zum Wunschberuf oder zur Matura müssen regional stattfinden können. Einer Abwanderung der Jugend aufgrund fehlender Perspektiven und Weiterbildungsmöglichkeiten sollte mit einem breiten und ausgezeichneten Angebot entgegengewirkt werden. Auch das Vereinsleben der Jugend sowie kinder- und jugendfreundliche Freizeitaktivitäten spielen hier eine wesentliche Rolle und müssen von allen regionalen Institutionen forciert und verbessert werden.



**Walter Eichmann,**  
Bürgermeister von  
Stainz und Obmann der  
LAG Schilcherland

### Das Wichtigste ist die Vernetzung in der Region

In den letzten Jahren stand bei uns im Schilcherland sowie in den benachbarten Regionen die Steigerung der Wertschöpfung im Mittelpunkt. Die zentrale Herausforderung dabei ist, die wesentlichen Partnerinnen und Partner ins Boot zu bekommen, seien es Gemeinden, Tourismusverbände, Regionalmanagements, regionale Unternehmen oder die bäuerlichen Organisationen. Diese Prozesse erfolgreich zu steuern erfordert einen nicht geringen Ressourceneinsatz. Das bedeutet, dass die regionale Handlungsebene am besten dadurch gestärkt wird, dass die betreffenden Akteurinnen und Akteure die erforderliche Unterstützung erhalten.

Inhaltlich sind die Herausforderungen durchaus komplex, was sich am Beispiel unserer Leitprodukte Schilcherweine und Kernöl gut darstellen lässt. Die Anstrengungen, die etwa bei der Reduktion des Betriebsmitteleinsatzes in der Landwirtschaft gemacht werden, müssen zu einer besseren Positionierung bei den Konsumentinnen und Konsumenten und in der Region führen, um tatsächlich nachhaltig zu sein.



**Stephan Maurer,**  
Geschäftsführer von  
Regionalverband,  
Regionalmanagement  
und Mobilitätszentrale  
Pongau

### Regionale Entwicklung erfolgt nicht auf Zuruf!

„Die Region“ ist die Basis der Entwicklung eines Lebens- und Wirtschaftsraumes und seiner (Regional-)Politik. Das funktioniert aber nur dann, wenn ein möglichst breites Spektrum von Meinungen und Erfahrungen von innen und außen sowie von implizitem und explizitem Wissen einfließen können. Die regionale Handlungsebene ist hier sozusagen sektoren-, gesellschafts- oder bereichsübergreifender Trichter und Filter in einem, eine Plattform für regionale partnerschaftliche Zusammenarbeit. Sie zu stärken bedeutet daher für mich, regelmäßig auf sehr breiter Basis Prozesse zu begleiten, anzustoßen und zu steuern. Sie ist jene Ebene, auf der Chancen in der Region aufgedeckt und aufgegriffen werden und die es ermöglicht, sich dabei gegen Herausforderungen und Risiken zu stemmen. Das funktioniert in den wenigsten Fällen jedoch auf Zuruf von außen, sondern muss von innen – also aus der Region heraus – wachsen. Dabei ist nicht per se das gemeinsame Ziel entscheidend, sondern die Bereitschaft, den Weg zu einem zukünftigen Ziel gemeinsam zu beschreiten.



*Almwirtschaft mit Potenzial:*

## „Die Kuh ist kein Klimakiller“



**Während die intensive Landwirtschaft einer der größten Treiber für den Biodiversitätsverlust in Europa ist, steckt in verschiedenen extensiven Bewirtschaftungsformen enormes Potenzial für den Klima- und Artenschutz. So kann etwa der naturschutzfachliche Wert vieler artenreicher Bergregionen nur dank nachhaltiger Bewirtschaftung mit Weidetieren erhalten werden. Judith Drapela-Dhiflaoui**

Eine Veranstaltung des Netzwerks Zukunftsraum Land nahm jüngst den Themenkomplex von nachhaltiger Almwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Klimakrise und globalem Intensivierungsdruck unter die Lupe. Dabei erläuterte die deutsche Tierärztin und Autorin Anita Idel, welchen Beitrag die Rinderhaltung zur Bodenfruchtbarkeit leisten kann. Kühe seien seit Jahren als äußerst klimaschädlich in Verruf geraten – zu Unrecht, so Idel. Denn obwohl bei der Verdauung von Wiederkäuern Methan entsteht, verwerten Rinder bei entsprechender Haltung Grünland und tragen so zur verbesserten Speicherung von CO<sub>2</sub> im Boden bei. Der größte Schaden im landwirtschaftlichen Bereich entstehe durch Über- und Unterbeweidung von Grasland, zunehmenden Grünlandumbruch sowie durch Fütterung von Grasfressern mit Ackerfrüchten. Nicht nachhaltiger Ackerbau, der Wind- und Wassererosion begünstigt, verstärkt den Bodenschwund. Das verlorene Grünland

weicht Ackerflächen, die wiederum oftmals für die intensive Produktion von Viehfutter genutzt werden. Die Folge: Rund 800 Millionen Rinder stehen weltweit mittlerweile nicht mehr auf Weideflächen, sondern bildlich gesprochen quasi auf intensiv bewirtschaftetem Ackerland.

### Nachhaltiges Weidemanagement als Schlüssel zum Erfolg

Es geht jedoch auch anders: Richtig umgesetzt, trägt die Rinderhaltung in Kombination mit Grünlandbewirtschaftung zu einer Erhöhung der Biodiversität bei und wirkt sogar klimaschonend. Der Schlüssel zum Erfolg liegt in nachhaltigem Weidemanagement, das nicht zwingend eine Extensivierung der bewirtschafteten Flächen bedeuten müsse, so Idel. Viel wichtiger sei eine flexible, standortangepasste Beweidung, welche die Bedürfnisse der unterschiedlichen Weide- und Wiesengräser berücksichtigt und die Bodenfruchtbarkeit fördert. Sowohl

Über- als auch Unterbeweidung können sich zudem negativ auf die Biodiversität auswirken – ein vorab zwischen Almbewirtschaftenden und -bewirtschaftern sowie Naturschutzexpertinnen und -experten festgelegter Ergebnisplan hilft, vorhandene Potenziale zu erkennen und optimal auszuschöpfen. Fazit: Die Kuh per se ist kein Klimakiller, sofern man Kraftfutter und durchgehende Stallhaltung vermeidet. Die Potenziale nachhaltiger Beweidung für Bodenfruchtbarkeit und Artenvielfalt sowie für Klima und Wasserhaushalt müssen insbesondere im Zusammenhang mit der Aufrechterhaltung der Almwirtschaft künftig verstärkt genutzt werden! ●

Judith Drapela-Dhiflaoui ist Mitarbeiterin im Netzwerk Zukunftsraum Land.

[www.zukunftsraumland.at/veranstaltungen/g648](http://www.zukunftsraumland.at/veranstaltungen/g648)

## Treibhausgasemissionen: Ziehen wir die richtigen Schlüsse? Thomas Guggenberger

Im gesellschaftlich-medialen Alltag hat sich die Rolle der Landwirtschaft, vor allem die negative Wirkung der Rinderhaltung, in vielen Köpfen zu einem fast unverrückbaren Bild verdichtet. Die Bewertung der landwirtschaftlichen Treibhausgasemissionen scheint in Stein gemeißelt. Aber ist sie das auch? Bei näherer Betrachtung der Thematik bleiben einige Fragen offen. Die nachstehende betrifft zum Beispiel die Festlegung eines Ausgangsniveaus für die Bilanzierung: Langzeitmessungen (Keeling-Kurve 1958, Kerneisbohrungen der Mission Wostok 1998) bestimmen 1850 als Nullpunkt der Verbrennung fossiler Energie und der damit ver-

bundenen Treibhausgas-Emissionen. Zwei bedeutende Prozesse (enterogene Fermentation und Denitrifikation) zur Energiegewinnung für Bakterien waren zu diesem Zeitpunkt bereits hoch aktiv und haben weltweit zur Freisetzung von biogenem Methan und Lachgas geführt. Dieses Grundniveau muss eigentlich von den heutigen Emissionen der Landwirtschaft abgezogen werden, wird es aber nicht. Von den aktuellen Methanemissionen der Wiederkäuer würde nach Abzug des Ausgangsniveaus wenig bis gar nichts übrig bleiben, während die Lachgasemissionen als Folgen synthetischer Düngung viel schwerer wiegen würden.

An diesem Beispiel wird deutlich, dass die aktuelle Bewertung, auch wenn sie fehlerfrei nach den internationalen Standards berechnet wird, nicht der besonderen Stellung der Landwirtschaft gerecht wird. Werden sogar falsche Schlüsse gezogen, wenn etwa die Kuh auf der Alm nach 1850 als „Klimakiller“ eingestuft wird, davor aber keiner gewesen soll? ●

**Thomas Guggenberger** ist Mitarbeiter im Institut für Nutztierforschung der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.

## Maßnahmen zur Förderung einer hohen Biodiversität auf Almen Susanne Aigner

**Standortangepasste, diverse Nutzungsintensitäten:** Fettweiden sollten intensiv beweidet werden, auf Magerweiden sollten wertvolle Gräser und Kräuter zur Blüte gelangen können. Regelmäßige Pflege sichert die Lebensräume.

**Mosaikartige Nutzung:** Strukturreiche, eng verzahnte Flächen unterschiedlicher Nutzungsintensität, durchsetzt von Strauchgruppen, Einzelsteinen und

anderen Elementen, wirken stark biodiversitätsfördernd.

**Koppelwirtschaft:** Bei der Koppelung sollten Rückzugsräume erhalten bleiben beziehungsweise sensible Bereiche von der Beweidung ausgenommen werden. Regenerationsphasen über einen Zeitraum von mehreren Wochen garantieren, dass sich zwischen den Beweidungsdurchgängen wieder Blühhorizonte ausprägen können.

**Anlage von Fütterungs- und Tränkestellen:** Eine entsprechende Distanz der Tränkestellen zu Gewässern, Feuchtflächen, Magerasen, Erosionsflächen, Windkanten, Felstrockenrasen, Dolinen und ähnlichen hochwertigen Sonderstandorten verhindert eine Degradierung wertvoller Kleinbiotope.

**Sonderstandorte:** Viele Pflanzen- und Tierarten der Almen überleben nur an besonderen Standorten

(zum Beispiel auf offenem Boden, in Felsritzen, im Wasser, in Mooren) und können empfindlich auf Beweidung reagieren. Ihre Lebensräume sollten nur sehr extensiv beweidet werden. Nur wenige Standorte wie die Verlandungszone von Stillgewässern sowie Hoch- und Übergangsmoore sollten gar nicht beweidet werden. ●

**Susanne Aigner** betreibt das Ökologiebüro Aigner e. U.



*Kalkmagerrasen sind mitunter besonders artenreich. Bei standortangepasster Bewirtschaftung können alle Pflanzenarten aussamen und sich vermehren – so bleibt die Vielfalt erhalten.*



*Von der Milcherzeugung zur Bioeierproduktion:*

## Wie sich ein Kärntner Betrieb neu erfunden hat

*Die Betriebsleiter Dieter und Alexander Obereder vom Schnitzerhof in Gnesau, Kärnten*



**Das Lebenswerk des Dieter Obereder aus Gnesau an der Turracher Höhe in Kärnten kann sich sehen lassen. Aus einem kleinen Milch- und Forstbetrieb hat er gemeinsam mit seiner Familie in den vergangenen dreißig Jahren mit Bioeiern, Rindfleisch und Forstwirtschaft eine schlagkräftige landwirtschaftliche Drehscheibe gemacht.**

**Georg Keuschnigg**

Der Beginn war klassisch: Der kleine Milchviehbetrieb mit einem Kontingent von 45.000 Kilogramm bot bei der Betriebsübernahme im Jahr 1990 wenig Zukunftsperspektiven. Dieter Obereder und seine Frau Isabella machten sich daher auf die Reise und besichtigten innovative Betriebe in ganz Österreich. Auch ein Betriebsberater wurde herangezogen. Die erste Konsequenz war, die Milchkühe zu verkaufen, einen Laufstall zu errichten, Angusrinder einzustellen und eine Direktvermarktung aufzubauen. „Ich hatte das Glück, einige Küchenchefs zu finden, die selbst zerteilten. Somit konnte ich bald einmal ganze Hälften an die Gastronomie und Hotellerie liefern“, blickt Dieter zurück.

Das Ziel war aber weiter gesteckt. Nach der ersten Aufbauphase und vielem Grübeln und Suchen wurde ein Stall für 1300 Legehennen errichtet. Der geschickte Vermarkter fand als erster Kärntner Betrieb in der Marke „Ja! Natürlich“ bald einen großen Partner.

Da er mit der Direktvermarktung schon Erfahrung hatte und die Lage in der Nähe der Turracher Höhe, Bad Kleinkirchheims und der Kärntner Seen viele Möglichkeiten bietet, begann Dieter, auch mit den Eiern eine Selbstvermarktung auf die Beine zu stellen.

Aufgrund der großen Nachfrage wurde 2016 ein zweiter Legehennen-Volierenstall mit großem Auslauf für eine Produktion von 2500 Bioeiern am Tag errichtet. Rund 6000 Hennen tummeln sich nun in den Gebäuden und auf den Wiesen. Über ein Förderband werden die Eier zur Sortier- und Abpackanlage transportiert. Seit einigen Jahren ist auch Sohn Alexander als Geschäftsführer in den mittlerweile zu einer GmbH weiterentwickelten Betrieb voll eingebunden. „Die Pauschalierung hat uns zu sehr eingeengt, ich habe den Schritt nie bereut“, meint der Betriebsleiter heute resümierend. Ein Betrieb in dieser Größenordnung braucht eine schlagkräftige Ver-



marktung. Hier nutzt der Schnitzerhof alle verfügbaren Schienen. Gemeinsam mit Partnerbetrieben werden die Bauernmärkte der Umgebung bedient. Auch die regionalen Outlets der Handelsketten sind wie der eigene Hofladen ein wichtiges Standbein.

Besondere Erfahrungen hat Dieter Obereder mit der führenden Hotellerie gemacht. Mit dem einfachen Angebot, Eier zu liefern, war wenig zu gewinnen. „Als wir aber vorschlugen, ein freundliches ‚Guten Morgen im Hotel ...‘ oder Firmenlogos auf unsere Eier zu drucken, wurden die Geschäftsführerinnen und -führer hellhörig“, freut sich Dieter darüber, dass sich sein Betrieb in einem sehr sensiblen Kundensegment etablieren konnte. Dafür wurde ein eigenes Lieferservice aufgebaut, den Schnelligkeit ist Trumpf: „Wir haben um 9 Uhr in der Früh 4000 Eier, und wir garantieren unseren Kundinnen und Kunden Tagesfrische.“ Manche davon brauchen in der Woche bis zu 5000 Stück.

Was die Größenordnung betrifft, möchte Dieter Obereder nichts mehr ändern, Pläne gibt es aber in Richtung Qualität und Kreislaufwirtschaft: „Wir planen, die Lebenswelt der Hühner auf den Wiesen durch das Pflanzen von Beerensträuchern zu verbessern, vor allem geht es um die Beschattung.“ Da die Beeren ein wertvolles Produkt sind, wird das Angebot der Direktvermarktung damit verstärkt. Auch für die Bewältigung der Coronakrise brauchte es ein Rezept: „Wir haben heuer schon zwei Tonnen Nudeln produziert“, berichtet der Betriebsleiter, der nun daran denkt, sich langsam etwas zurückzunehmen. Die Grundlagen für eine neue Generation sind gelegt! ●

**Georg Keuschnigg** ist Projektleiter des Netzwerks Zukunftsraum Land.

### Investitionen im Rahmen des Programms für ländliche Entwicklung LE 14-20

Die landwirtschaftlichen Betriebe bei ihrer Weiterentwicklung zu fördern ist eines der Ziele des Programms LE 14-20. Der Schnitzerhof konnte mit Unterstützung im Rahmen der Vorhabensart 4.1.1 (Investitionen in die landwirtschaftliche Erzeugung) im Lauf von fünf Jahren zwei Legehennenställe für je 3000 Hühner errichten und eine Eiersortieranlage anschaffen.

## Drei Fragen an Dieter Obereder: „Der Arbeitskreis Unternehmensführung hilft enorm“



Der Schnitzerhof der Familie Obereder

**Sie haben gemeinsam mit Ihrer Frau in 30 Jahren einen kleinen Milchviehbetrieb zu einem erfolgreichen Unternehmen entwickelt. Gibt es ein Geheimnis des Erfolgs?**

Eines der wichtigsten Dinge war die langjährige Teilnahme am Arbeitskreis Unternehmensführung der Landwirtschaftskammer. Das hat die Rentabilität der Betriebszweige sichergestellt. Aus dem im Arbeitskreis vermittelten Wissen konnten wichtige praktische Schritte abgeleitet werden. Weiterbildung und vor allem konsequente Umsetzung der neu gewonnen Ideen gemeinsam mit meinem Sohn Alexander gehören genauso zu den Bedingungen des Erfolgs wie Beharrlichkeit und Durchhaltekraft sowie die Zusammenarbeit mit anderen Betrieben.

**Viele bäuerliche Betriebe tun sich mit der Belieferung von Gastronomie und Hotellerie schwer. Wie gelingt es Ihnen, diese zu gewinnen?**

Wir haben eine transparente und nachvollziehbare Biologiehennenhaltung nach Grundsätzen des höchsten Tierwohls und das zu einem Preis, der für die Kundinnen und Kunden und uns angemessen ist. Jede Kundin und jeder Kunde wird auch persönlich eingeladen, sich den Betrieb genauer anzusehen.

**Was sind die wichtigsten Erfahrungen, die Sie interessierten Berufskolleginnen und -kollegen weitergeben möchten?**

Man sollte unbedingt begleitend eine Buchhaltungsschulung machen beziehungsweise am Arbeitskreis Unternehmensführung teilnehmen, weil es in der Direktvermarktung viele versteckte Kosten gibt. Die Gastronomie und Hotellerie möchte konstant und verlässlich beliefert werden, daher muss das Management in der Tierhaltung darauf abgestimmt werden. Das bedeutet verschiedene Altersklassen bei Hühnern sowie ganzjährige Abkalbungen bei Rindern. ●

Österreichischer GAP-Strategieplan:

## Zukunft schaffen für das Land

Die nationalen GAP-Strategiepläne sind das Herzstück der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) Europas für die Periode 2023+. Die Erstellung des österreichischen GAP-Strategieplans ist bereits weit fortgeschritten. In einem umfangreichen Stakeholderprozess haben die unterschiedlichen Zielgruppen die Möglichkeit, Ideen und Vorschläge einzubringen. Derzeit wird intensiv an der inhaltlichen Ausgestaltung von rund 100 Interventionsentwürfen gearbeitet, mit denen – unter Berücksichtigung von national identifizierten Bedürfnissen – die europaweiten Zielsetzungen in Österreich adressiert und umgesetzt werden sollen.

### Geschichte, Ziele und Umsetzung der GAP 2023+

Die Gemeinsame Agrarpolitik zählt seit jeher zu den wichtigsten Politikbereichen Europas und wurde seit ihrem Bestehen stetig an die neuen Herausforderungen angepasst. Derzeit werden auf europäischer Ebene im Trilog zwischen Mitgliedstaaten, Parlament und Europäischer Kommission die endgültigen Rechtsgrundlagen der Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik für die Periode nach den beiden Übergangsjahren verhandelt. Die zukünftige GAP-Umsetzung wird in Form nationaler Strategiepläne erfolgen, die von den Mitgliedstaaten nach einer zweijährigen Übergangsperiode ab 2023 angewendet werden sollen. Sie werden ab dann für fünf Jahre auch die Agrarpolitik in Österreich prägen.

Mit dem GAP-Strategieplan werden erstmals beide Säulen der GAP, nämlich Direktzahlungen und Marktmaßnahmen der 1. Säule sowie die Maßnahmen der ländlichen Entwicklung der 2. Säule, in einem gemeinsamen Plan umgesetzt. Damit können Synergien besser genutzt und gemeinsame Herausforderungen besser bewältigt werden.

Seit Mitte letzten Jahres laufen die intensiven Vorbereitungsarbeiten an einem innovativen und impulsstarken Strategieplan ab 2023. Der Dialog mit der Landwirtschaft und allen im und für den ländlichen Raum engagierten Akteurinnen und Akteuren wird über verschiedenste Formate geführt.

Verbindlich für alle nationalen Strategiepläne sind neun übergeordnete Ziele (siehe Factbox). Für die Umsetzung haben die Mitgliedstaaten deutlich mehr Spielraum als bisher, der Fokus wird zukünftig auf einer stärkeren Ergebnisorientierung und Zielerreichung liegen. Der österreichische GAP-Strategieplan wird aus derzeitiger Sicht aus rund 100 Einzelinterventionen bestehen, die einerseits die übergeordneten Ziele adressieren und andererseits der Vielfalt von Produktionszweigen, natürlichen Gegebenheiten und regionalen Entwicklungen entsprechen. ●

### Die Lehren aus der Pandemie müssen sich in der GAP widerspiegeln

Das heurige Jahr hat uns mehr als deutlich gezeigt, welchen Stellenwert eine produzierende heimische Landwirtschaft hat. Auch wenn wir als Ministerium mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie sehr gefordert waren, wurden auf fachlicher Ebene die Arbeiten zur Erstellung des GAP-Strategieplans unbeeinträchtigt, zumeist digital, fortgesetzt. Die Lehren, die wir aus der Krise ziehen, spiegeln sich auch im GAP-Strategieplan wider.

Die Pandemie hat die Schwächen der Globalisierung klar aufgezeigt. Die bäuerlichen Familienbetriebe Österreichs haben bewiesen, dass sie über eine hohe Krisenfestigkeit verfügen. Dennoch müssen wir alles daran setzen, die Agrar- und Ernährungssysteme noch widerstandsfähiger zu gestalten. Die Gemeinsame Agrarpolitik leistet dazu einen wichtigen Beitrag.

Es gilt, die Wertschöpfung österreichischer Lebensmittel langfristig zu erhöhen. Dabei denke ich an die Stärkung von kurzen Versorgungsketten, an innovative Ansätze in der Verarbeitung und an den Ausbau von Direktvermarktungsmöglichkeiten. Die Pandemie hat uns auch an die Vorzüge ländlicher Regionen erinnert. Wer es sich einrichten konnte, übersiedelte kurzfristig aufs Land. Ich bin überzeugt, dass LEADER als Motor für Zukunftsprojekte künftig eine noch wichtigere Rolle spielen wird.

Herzstück des GAP-Strategieplans bleibt das Österreichische Programm für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL). Mit einer möglichst hohen Teilnahmequote können wir die Umwelt- und Klimaambitionen der Maßnahmen weiter erhöhen. Mir ist es ein besonderes Anliegen, diese für Landwirtinnen und Landwirte so praktikabel wie nur möglich zu gestalten. ●



**Johannes Fankhauser** ist Leiter der Sektion II – Landwirtschaft und ländliche Entwicklung im Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus.

## Die neun spezifischen Ziele der neuen GAP

1. Unterstützung der Einkommen sowie Stärkung der Ernährungssicherheit;
2. Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit;
3. Stärkung der Betriebe in der Wertschöpfungskette;
4. Klimaschutz und Klimawandelanpassung;
5. effiziente Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen wie Wasser, Böden und Luft;
6. Beitrag zum Schutz der Biodiversität, Erhaltung von Lebensräumen und Landschaften;
7. Förderung für Junglandwirtinnen und -landwirte und der Unternehmensentwicklung;
8. Förderung von Beschäftigung, Wachstum, sozialer Inklusion sowie der lokalen Entwicklung, Biowirtschaft und nachhaltige Forstwirtschaft eingeschlossen;
9. Anpassung der Produktion an die gesellschaftlichen Erwartungen in Richtung Lebensmittelqualität, Gesundheit und Tierschutz.

Die Förderung von Wissen, Innovation und Digitalisierung stellt ein Querschnittsziel dar.

## Projektinterventionen: Neuen Ansätzen eine Chance geben

Für die Ausgestaltung des GAP-Strategieplans sind Offenheit, Mut und lösungsorientierte Perspektiven gefragt. Betriebe im ländlichen Raum innovativer, professioneller und wettbewerbsfähiger zu machen und Regionen als vitalen, attraktiven Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum zu erhalten und zu entwickeln stehen im Vordergrund. Dafür werden Investitions- und Bildungsmaßnahmen ausgebaut und weiterentwickelt. Die Qualitätsproduktion soll gestärkt, Regionalität gefördert werden. Infrastrukturen und innovationsfördernde Maßnahmen, aber auch Beschäftigung und wirtschaftliche Diversifizierung sind ebenfalls zentrale Themen.

Dafür wurden vielfältige Projektinterventionen in den Kategorien Investitionen, Junglandwirtinnen und -landwirte, Zusammenarbeit und Wissenstransfer bearbeitet – immer mit dem Fokus, Synergien zu nutzen.

Der Grundsatz lautet: Weniger ist mehr (!) – einfacher und klarer werden. Erfolgreiche Maßnahmen werden weiterentwickelt, Schwerpunkte gesetzt und, wo möglich, gestrafft und vereinfacht. Ferner geben wir ganz neuen Ansätzen und Elementen Raum und setzen, wo durchführbar, auf mehr Flexibilität.

Trotz des sehr breiten Spektrums an Inhalten ist es gelungen, in 30 Projektinterventionen der ländlichen Entwicklung das Wesentliche herauszuarbeiten: Klimawandel, Ressourcenschutz, Tierwohl, Wettbewerbsfähigkeit, Lebensmittelqualität, Innovation oder Lebensqualität im ländlichen Raum – das alles sind Bereiche, auf die mit passenden Instrumenten eingegangen wird. ●



**Katharina Maierhofer** ist Mitarbeiterin der Abteilung II/8 – Agrarische Wertschöpfungskette und Ernährung im Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus.



**Lukas Weber-Hajszan** ist Leiter der Abteilung II/3 – Agrarumwelt, Bergbauern und Benachteiligte Gebiete, Biologische Landwirtschaft im Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus.

## Was bleibt gleich, was ändert sich?

Auf der Website des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) wurde zur Erstellung des nationalen GAP-Strategieplans ein eigener Bereich eingerichtet, wo sich Interessierte zum Stand der Umsetzung informieren können. Neben Informationen und Unterlagen zu aktuellen Zwischenständen in der Bearbeitung stehen dort auch Rückblicke zu bereits stattgefundenen Teilnehmungsformaten bereit. Über die Seite ist auch eine Anmeldung zum GAP-Newsletter sowie die Teilnahme an öffentlichen Konsultationen möglich.

[www.bmlrt.gv.at/land/eu-agrarpolitik-21-27.html](http://www.bmlrt.gv.at/land/eu-agrarpolitik-21-27.html)

## Flächeninterventionen: Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz

Die Agrarumweltmaßnahmen der 2. Säule (ÖPUL) und – neu – die Ökoregelungen der 1. Säule erfüllen vielfältige Aufgaben und leisten wesentliche Beiträge zum Klimaschutz, zur Luftreinhaltung sowie zu den EU-weiten und nationalen Biodiversitätszielen, schützen das Grundwasser, vermeiden Erosion, fördern das Tierwohl und erhalten die Kulturlandschaft. Ein grundlegender Baustein, dass Betriebe in Bergregionen diese Umweltleistungen überhaupt erbringen können, ist die Ausgleichszulage (AZ) für benachteiligte Gebiete. Nicht zu vergessen die Erwartungen der Gesellschaft an die österreichische Landwirtschaft, heimische Lebensmittel in ausreichender Menge, gewünschter Qualität und zu günstigen Preisen zu produzieren. Die Maßnahmen sind in einem partizipativen Prozess zu erstellen, sollen möglichst einfach in der Handhabung sein und Rechtssicherheit bieten.

So viel zu den Erwartungen, aber wie sieht nun die Realität aus? Die Erarbeitung der Maßnahmen erfolgt in unterschiedlichen Formaten mit verschiedensten Organisationen, um möglichst viele Anliegen berücksichtigen zu können. Inhaltlich zeichnet sich für das ÖPUL und bei der AZ Kontinuität ab. Verstärkt angesprochen werden soll der Aspekt „Belohnen statt strafen“. Beispielsweise wird es in der Maßnahme „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“ ein mehrjähriges Basismodul mit Auflagen in den Bereichen „Biodiversität“, „Anbaudiversifizierung“, „Grünlandhaltung“ sowie „Weiterbildung“ geben. Zusätzlich geplant ist eine jährlich variable Möglichkeit für die Abgeltung von darüber hinausgehenden Umweltleistungen (wie auch der biologischen Wirtschaftsweise). Die Entwürfe werden in den kommenden Monaten finalisiert. Fragen wie die Prüfbarkeit der Auflagen oder die Kalkulierbarkeit der Prämien sind noch zu bearbeiten. Bis zum geplanten Beginn 2023 bleibt noch genug zu tun. ●



## EU-Parlament stimmt für mehr Klimaschutz

Das EU-Parlament hat sich dafür ausgesprochen, die CO<sub>2</sub>-Emissionen stärker zu reduzieren als bislang geplant: Anstatt den von der Kommission vorgeschlagenen 55 Prozent fordert das Parlament eine Reduktion um 60 Prozent bis 2030 im Vergleich zu 1990. Des Weiteren sollen die EU-Mitgliedstaaten bis 2025 sämtliche Subventionen für fossile Energien einstellen. Sobald sich der Europäische Rat auf eine Position geeinigt hat, können die Verhandlungen mit dem Parlament beginnen.

[www.europarl.europa.eu/news/de/press-room/20201002IPR88431/eu-climate-law-meps-want-to-increase-2030-emissions-reduction-target-to-60](http://www.europarl.europa.eu/news/de/press-room/20201002IPR88431/eu-climate-law-meps-want-to-increase-2030-emissions-reduction-target-to-60)

## GAP-Reform: Abschluss im ersten Halbjahr 2021?

Nach der Einigung der Mitgliedsländer im Europäischen Rat über die Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) müssen sich nun im sogenannten Trilog der Rat, das Europaparlament und die Europäische Kommission einigen. Zu den großen Kontroversen

gehören vor allem die Grüne Architektur und die Direktzahlungen (Konditionalität). In diesem Jahr sollen zumindest die Eckpunkte der Grünen Architektur festgelegt werden, ein Abschluss der Verhandlungen könnte im ersten Halbjahr 2021 erfolgen. [https://enrd.ec.europa.eu/policy-in-action/common-agricultural-policy-post-2020\\_en](https://enrd.ec.europa.eu/policy-in-action/common-agricultural-policy-post-2020_en)

## Demnächst

19. Jänner 2021 | Online  
INNOVATIVE WERKSTATT  
Regionale Innovationsstrategien  
für die kommende LEADER-Periode

## Wissenschaftliche Stellungnahme: Artenvielfalt und Landwirtschaft

Die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina hat mit weiteren Akademien die Stellungnahme „Biodiversität und Management von Agrarlandschaften“ veröffentlicht. Das Papier betont den starken Rückgang der biologischen Vielfalt sowohl in der Agrarlandschaft als auch in Naturschutzgebieten. Als wichtigsten Ansatzpunkt befürworten die Autorinnen und Autoren, die EU-Agrarsubventionen an Ökosystemleistungen auszurichten. [www.leopoldina.org/uploads/tx\\_leopublication/2020\\_Akademien\\_Stellungnahme\\_Biodiversita%CC%88t.pdf](http://www.leopoldina.org/uploads/tx_leopublication/2020_Akademien_Stellungnahme_Biodiversita%CC%88t.pdf)

## Bodengesundheit und Bodenmanagement: Was sich im EIP-AGRI- Netzwerk tut

Einen eigenen Newsletter mit einem Überblick über Initiativen zum Thema Bodengesundheit und Bodenmanagement hat das europäische Innovationsnetzwerk EIP-AGRI herausgegeben. Anschaulich werden die verfügbaren Quellen und Materialien dargestellt, darunter auch Förderungsmöglichkeiten im Rahmen von Horizon 2020 als Teil des europäischen Grünen Deals.

<https://mailchi.mp/eip-agri/newsletter-on-agriculture-innovation-edition-86-october-2020?e=eff394224d>

## Publikation

**CHANCE DIGITALISIERUNG: IDEEN FÜR GEMEINDEN UND REGIONEN**  
Einen gelungenen Überblick über alles, was bei der Digitalisierung im ländlichen Raum eine Rolle spielt, hat die Oberösterreichische Zukunftsakademie in der Publikation „Chance Digitalisierung – Ideen für Gemeinden und Regionen“ zusammengetragen. Von den Infrastrukturen bis zur IT in der Gemeindeverwaltung, von der Bürgerbeteiligung bis zu Nahversorgung, Mobilität und Telemedizin – kompakte Texte vermitteln das notwendige Basiswissen, um die Möglichkeiten und Chancen der Digitalisierung zu erkennen und für Projekte zu nutzen: [www.gemeindeentwicklung.at/wp-content/uploads/Chance\\_Digitalisierung\\_Ideen-f%C3%BCr-Gemeinden-und-Regionen.pdf](http://www.gemeindeentwicklung.at/wp-content/uploads/Chance_Digitalisierung_Ideen-f%C3%BCr-Gemeinden-und-Regionen.pdf).

**IMPRESSUM** *Zukunftsraum Land* – „Zeitschrift für ländliche Entwicklung“ ist die viermal jährlich erscheinende Zeitschrift von Netzwerk Zukunftsraum Land. Inhalt und grundlegende Richtung: Informationen zu Themen der ländlichen Entwicklung und Neuigkeiten von Netzwerk Zukunftsraum Land und Partnernetzwerken. | Netzwerk Zukunftsraum Land ist die vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus eingerichtete Servicestelle zur Begleitung und Vernetzung des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung 2014–2020. Mit der Durchführung des Vernetzungsauftrages wurde die ARGE Vernetzungsstelle LE 14–20 bestehend aus den Partnerorganisationen Landwirtschaftskammer Österreich, Umweltdachverband, ÖAR GmbH und winnovation consulting gmbh betraut. Die Arbeit der Vernetzungsstelle ist auf Transparenz und Offenheit sowie auf Wirkungsorientierung und Erzielung eines hohen gesellschaftlichen Impacts ausgerichtet. | **Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion:** ARGE Vernetzungsstelle LE 14–20, Schauflegasse 6, 1025 Wien, [office@zukunftstraumland.at](mailto:office@zukunftstraumland.at), [www.zukunftstraumland.at](http://www.zukunftstraumland.at) | **Vertretungsbefugtes Organ:** Projektleiter Georg Keuschnigg | **Mitarbeit:** Stephanie Topf | Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. | **Lektorat:** Karin Astelbauer-Unger und Wolfgang Astelbauer | **Grafik:** Andrea Neuwirth, [www.andreaneuwirth.at](http://www.andreaneuwirth.at); Mitarbeit: Gabriel Fischer | **Druck:** Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau | **Papier:** Munkun Lynx 90 g/m<sup>2</sup> | © Netzwerk Zukunftsraum Land, Dezember 2020, siehe auch das Impressum auf [www.zukunftstraumland.at](http://www.zukunftstraumland.at).